



Gemeinsam gegen die Hoffnungslosigkeit Eine ungewöhnliche Naturschutzgeschichte aus den Karstfeldern in Bosnien-Herzegowina

„Wir waren die komischen Biologen, die mit ihren Ferngläsern herumlaufen. Jetzt rufen uns die Leute an und bitten uns um Rat. Sie vertrauen uns.“

Biljana Topić, Naše Ptice

„Wie? Wir sollen keine Vögel mehr zählen?“ Biljana und Goran Topić sind am Boden zerstört. Sie sind Biologen mit Leib und Seele und jetzt das. Doch EuroNatur-Projektleiterin Sandra Wigger bleibt konsequent: „Wir müssen unsere Strategie ändern“, sagt sie bestimmt. Das war vor gut zwei Jahren. Die nationale Unterschutzstellung der Karstebenen (siehe Kasten S. 7) Livanjsko Polje und Duvanjsko Polje lag in weiter Ferne, obwohl alle Felddaten zu Flora und Fauna beschafft, der herausragende ökologische Wert belegt und alle entscheidenden Stellen informiert waren. Die bosnische Regierung hatte kein Interesse daran, diese wertvollen Natur- und Kulturlandschaften zu erhalten, und blockierte den Prozess. So ist es bis heute, mit einem großen Unterschied: Biljana, Goran, Sandra und ihre vielen Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben trotzdem Hoffnung, die Karstpoljen vor der Zerstörung bewahren zu können.

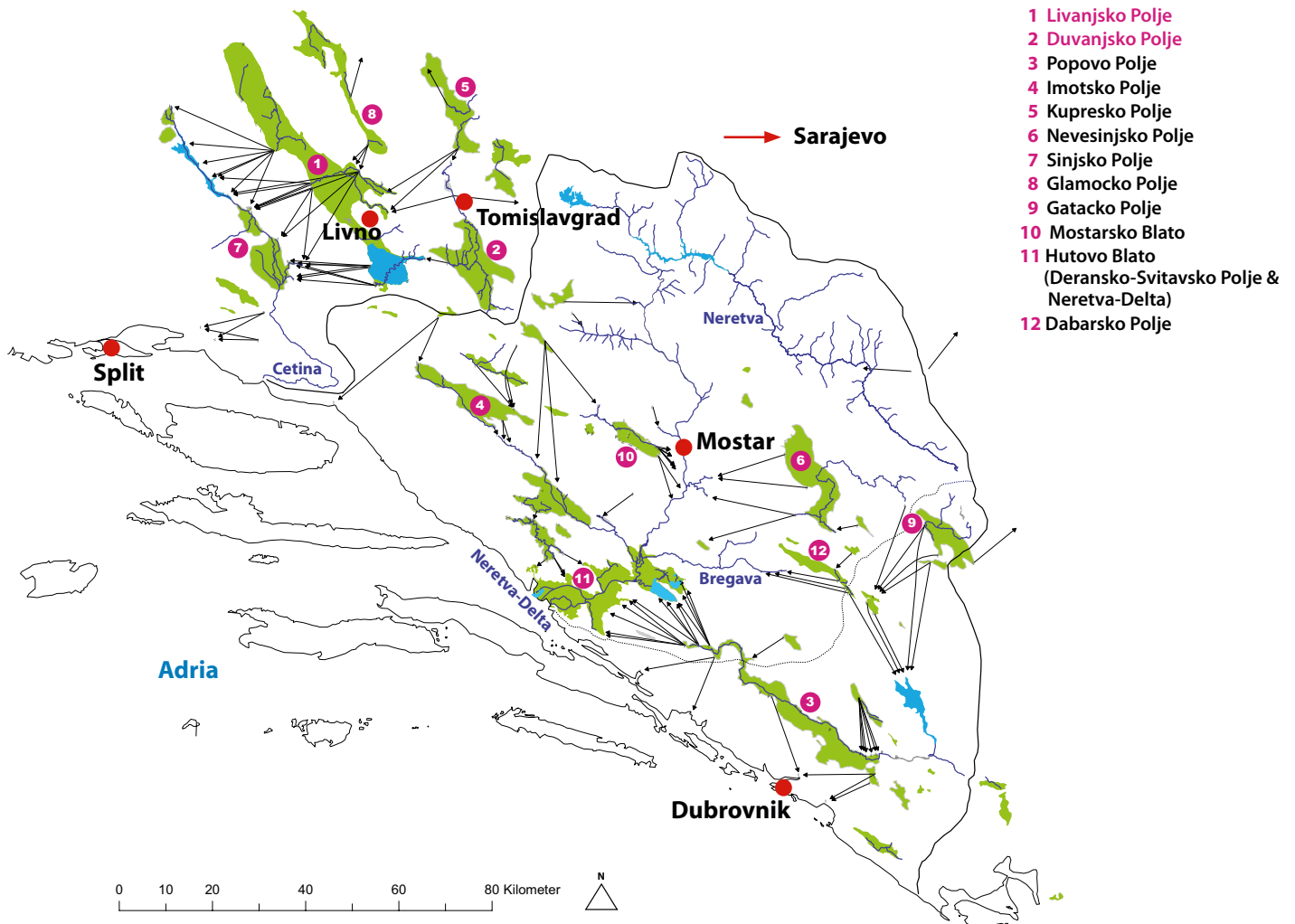
Anstatt auf einen Sinneswandel der Regierung zu warten, haben sie eine gesellschaftliche Initiative angestoßen, die immer mehr Fahrt aufnimmt. Langsam aber sicher zeichnet sich ein Wandel zum Guten ab in dieser Region zwischen Sarajevo und Split, auf der seit dem Bosnienkrieg Bilder von Gewalt und Leid haften wie ein schmutziges Etikett. „Das hier ist der wichtigste Job, den wir je gemacht haben. Wir sind vollständiger Umwelt- und Naturschützer geworden, weil wir mit den Menschen vor Ort zusammenarbeiten. Wir unterstützen sie dabei, sich eine Existenz aufzubauen und in ihrer Heimat zu bleiben. Gleichzeitig helfen wir ihnen, im Einklang mit der Natur zu wirtschaften und ihre Zukunft eigenverantwortlich zu gestalten“, sagen sie.

Das A und O: Miteinander reden

Biljana und Goran haben sich bewusst dafür entschieden, im Livanjsko Polje zu arbeiten – ein Nirgendwo, das die meisten jungen Menschen längst verlassen haben, weil ihnen das Leben dort keine Perspektiven bot. Für Biljana und Goran ist es genau andersherum.

„Als wir anfangen mit den Menschen zu sprechen, haben wir schnell gemerkt, dass viele von ihnen durch den Krieg so geworden sind, wie sie sind. Sie kümmern sich nur noch darum, irgendwie zu überleben. Wenn sie dafür den Wald abholzen müssen, dann tun sie es. Wenn es für sie einfacher ist, das Gras abzubrennen als es zu mähen, dann machen sie es“, beschreibt Biljana. Bitterkeit und Resignation haben sich breitgemacht.

Die Regierung in Bosnien-Herzegowina würde die Region am liebsten entvölkert sehen, um ungehindert alle Ressourcen ausbeuten zu können. Fehlen Menschen, die sich wehren, werden sie das Wasser, die Wälder, den Torf, die Kohle und alles andere verkaufen, ist sich Biljana sicher. „Wir wollen diese zerstörerische Entwicklung abwenden und eine nachhaltige Lebensweise etablieren“, fährt Goran fort. „Uns ist es wichtig, gemeinsam mit der Lokalbevölkerung einen Ansatz zu finden, und das merken sie. Endlich interessiert sich jemand für ihre Zukunft und nimmt sie ernst.“



Ein geheimnisvolles und sensibles System aus unterirdischen Zu- bzw. Abflüssen verbindet die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina und Kroatien (die Pfeile markieren die Grundwasserströme). Je nachdem wie viel Niederschlag fällt, füllen und leeren sich diese natürlichen Becken. Karstpoljen spielen eine wichtige Rolle im Hochwasserschutz. Das Livanjsko Polje (Bild links) gilt als das größte Karstfeld der Welt.

Verfallene Häuser, misstrauische Menschen

Das war nicht von Anfang an so. Daran erinnern sich Biljana und Goran noch heute mit einem flauen Gefühl. Es ist nicht lange her, da wurden sie vor allem in den Dörfern im Norden des Livanjsko Polje mit skeptischen Blicken verfolgt. „Wenn wir mal jemanden zu Gesicht bekamen, haben wir versucht, über unsere Ideen für die Region ins Gespräch zu kommen. Aber meistens hieß es: Jaja, aber jetzt muss ich mich um meine Schafe kümmern. Das war frustrierend“, erzählt Biljana. Ein Hoffnungsschimmer zeichnete sich ab, als die beiden der Mathematiklehrerin Nataša Bojinović begegneten. Sie zeigte sich von Anfang an aufgeschlossen und wollte Biljana und Goran helfen, Verbündete zu finden. Doch leicht war das nicht. „Nataša hat alle ihre Verwandten und Nachbarn zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Es kamen um die zehn Leute, aber alle waren skeptisch.“ Biljana kämpft mit den Tränen, bevor sie fortfährt: „Dann schrie uns auf einmal eine Frau an. Warum wir nicht die Minen entfernen würden, anstatt hier Geschichten zu erzählen? Ich war gekommen, um zu sehen, wie wir helfen können, und dann schlug uns so viel Ablehnung entgegen.“



Marija und Anto haben einen Traum

„Unser Land wird immer noch mit dem Krieg vor 30 Jahren in Verbindung gebracht. Wenn jemand Bosnien-Herzegowina hört, dann kommen gleich die Gedanken an all die schlechten Dinge, die passiert sind. Das wollen wir ändern. Wir hoffen, dass jemand, der den Namen unserer Stadt Livno hört an das größte Karstpolje der Welt denkt, an die Wildpferde, unsere schönen Flüsse und die hausgemachten Lebensmittel. Wir wollen, dass die Menschen unsere Heimat mit etwas Positivem verknüpfen.“
 Marija und Anto Perković, stur.ba Kanusafaris



Frei laufende Kühe und Scharen von Vögeln. Die Karstpoljen Bosnien-Herzegowinas bieten Oasen der Ruhe, Weite und Vielfalt.

Bilder: Martin Schneider-Jacoby – Kupresko Polje, stur.ba

„Das Livanjsko Polje und die Sturba sind der Himmel auf Erden. Das wollen wir den Menschen hier zeigen.“

Anto Perković, *stur.ba* Kanusafaris und Vogelbeobachtung

Bilder: *stur.ba*, Farm Podhum Livno, Gusto Maglo



Die Kleinprojekte bringen das Leben in die Poljes zurück. Bild links: Nach einem erlebnisreichen Tag auf der Sturba haben Marija und Anto Perković ihre Kanus an Land gezogen. Bild Mitte: Alte Nutztierassen wie diese Salers-Rinder sind auf den Weiden wieder als Landschaftspfleger unterwegs. Bild rechts: Auf geführten Touren können Gäste die Weite der Poljes vom Fahrradsattel aus genießen und bringen Einkommen in diese abgeschiedene Region.

Ihr habt so viel für unsere Gemeinde getan!

„Die positive Wende kam, als wir anfangen landwirtschaftliche und touristische Kleinprojekte zu fördern (Anm. d. Red.: siehe Kasten S. 7). Dank dieser praktischen Unterstützung hat die Lokalbevölkerung Vertrauen gefasst“, berichtet Goran. Einige Interessierte wagten sich sogar mit auf eine Studienreise in den Naturpark Lonjsko Polje und das Landschaftsschutzgebiet Gajna in Kroatien sowie den Notranjska Regionalpark in Slowenien, um sich Inspiration für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu holen. Wieder andere kommen regelmäßig zu den von EuroNatur, Naše Ptice und Naša Baština organisierten Foren, um sich mit Landwirten und Tourismusunternehmerinnen aus der Gegend zu vernetzen. Auch Nataša Bojinović steht mit Biljana und Goran nach wie vor im Kontakt. Mit Hilfe finanzieller Zuschüsse aus dem Projekt fertigt sie nun traditionelle Handarbeiten und gibt diese Kunst an andere weiter. Kürzlich rief der frisch ernannte Bürgermeister bei den Naturschützern an: „Ihr habt so viel für meine Gemeinde getan! Jetzt bin ich in der Position, euch mit dem Projekt zu helfen.“ Solche Erlebnisse machen all die Strapazen wieder wett.

Und plötzlich lag die Idee mit den Kanusafaris auf dem Tisch

Auch das Leben von Marija und Anto Perković hat sich durch die Begegnung mit Biljana und Goran verändert. Das Lehrer-Ehepaar hatte darüber nachgedacht, das Livanjsko Polje zu verlassen und ins Ausland abzuwandern. Dann besuchten sie eine Informationsveranstaltung von Naše Ptice, bei der es um Naturtourismus ging. „Wir sind hier schon unser ganzes Leben lang, aber wir hatten keine Ahnung, wie reich die Vogelwelt hier ist. Wir wussten auch nicht, dass es so viele Menschen gibt, die sich für Vogelbeobachtung interessieren. Und plötzlich lag unsere Idee mit den Kanusafaris wieder auf dem Tisch“, berichten die beiden.

Anto ist in der Nähe der Sturba geboren und dort aufgewachsen. Sein Traum war es immer, später einmal ein richtiges Kanu zu haben. „So etwas wie Kanusafaris gab es in diesem Teil von Bosnien-Herzegowina noch nicht, wir mussten also etwas Neues wagen. Vor allem ohne die finanzielle Unterstützung und die hilfreichen Tipps von EuroNatur und Naše Ptice hätten wir viel länger gebraucht, um unser Vorhaben umzusetzen, und vielleicht hätten wir den Mut verloren. Aber wir haben es geschafft!“ Seit Mai 2020 bietet das Lehrer-Ehepaar mit ihrem kleinen Unternehmen *stur.ba* im Sommer Kanusafaris an. Bereits in der ersten Saison hatten sie mehrere Hundert Gäste, die meisten aus der Region, manche leben nicht einmal zwei Kilometer entfernt. Ausrufe wie: „Das ist so großartig hier, das haben wir gar nicht gewusst!“ hörten Marija und Anto ständig. Den beiden geht es um weit mehr als um ihr eigenes Glück. „Wir wollen zeigen, welches Potenzial es hier gibt, und die Menschen zum Bleiben bewegen. Nach dem Motto: Wenn wir das geschafft haben, dann könnt ihr auch etwas Neues auf die Beine stellen.“

Raus aus der Resignation, rein ins selbstbestimmte Leben

Langsam, aber sicher löst Aufbruchstimmung die Resignation der Menschen im Livanjsko und Duvanjsko Polje ab. Auch Sandra Wigger ist zuversichtlich: „Je mehr Menschen vom Naturtourismus oder von der Landwirtschaft leben können, desto schwieriger wird es für die Regierung, die Natur- und Kulturlandschaft der Poljes auszubeuten. Die Leute sind nicht mehr empfänglich für leere Versprechungen von einem besseren Leben. Stattdessen sagen sie: Ich habe schon einen guten Job.“ Die Gefahr, dass der Naturtourismus zu einer neuen Bedrohung für die Natur werden könnte, sieht Sandra Wigger, aber hält sie nicht für sehr groß: Es gehe schließlich nicht um Massentourismus, sondern um ein kleines, aber feines Angebot für Naturbegeisterte. „Wer will, dass die Menschen in der Region bleiben, muss ihnen helfen, Einkommensquellen zu finden“, sagt auch Goran. Das ist sein Traum – ein Traum, der dabei ist, wahr zu werden.

Katharina Grund

Karstpoljen? Noch nie gehört!

Mit seiner Fläche von etwa 460 Quadratkilometern gilt das Livanjsko Polje als das größte zeitweise wassergefüllte Karstfeld der Welt. Rund 265 Vogelarten leben dort und während des Frühjahrszuges rasten schätzungsweise 100.000 Wasservögel in dem Feuchtgebiet. Die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina sind Natur- und Kulturlandschaften von nationaler und internationaler Bedeutung. Die oft von schroffen Bergen umgebenen Ebenen entstehen dort, wo kalkhaltiges Gestein am Rande einer Vertiefung gelöst wird. Jahrtausende lang wurden sie landwirtschaftlich genutzt. Da oberirdische Abflüsse fehlen, sind sie je nach Niederschlag und Grundwasserstand zeitweise großräumig überschwemmt oder fallen weitgehend trocken. Geprägt von dieser Dynamik entsteht ein Mosaik aus Lebensräumen, die eine außerordentliche Artenvielfalt bergen. Doch die Naturjuwelen sind in Gefahr: durch Entwässerungen, durch den Bau von Staudämmen für die Stromproduktion, Torfabbau und Abholzungen. Auch die Aufgabe der traditionellen Landnutzung ist ein Problem, da die wertvollen Offenflächen zuwachsen und ihre Artenvielfalt verloren geht.



Über das Projekt

Gemeinsam mit den Partnerorganisationen Naše ptice, Naša baština und Dinarica setzt sich EuroNatur für den Erhalt der Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina ein. Schwerpunkte sind das Livanjsko und das Duvanjsko Polje. Fast 20 Vorhaben lokaler Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus wurden mit finanzieller Unterstützung und Beratung durch EuroNatur und Naše ptice bereits umgesetzt – vom Aufbau landestypischer Gästeunterkünfte über die Wiederbewirtschaftung verlassener Weiden und die Produktion regionaler Lebensmittel bis hin zum Angebot von Kanusafaris für Naturliebhaber. Mehr als die Hälfte der Begünstigten sind jünger als 40 Jahre. Ein kurzes Video finden Sie im Internet unter enatur.org/1024



Biljana, Goran & die Karstpoljen: Eine Liebesgeschichte

Es war ein Tag im Frühling als Biljana begann, Gorans Liebe zu den Poljes zu verstehen. Das Karstfeld Livanjsko Polje hatte sich in einen riesigen See verwandelt. Schneebedeckt spiegelten sich die umliegenden Berge zusammen mit den Kronen überfluteter Bäume im Wasser. Neben dem Geräusch brechenden Eises fesselte ein Dröhnen Biljanas Aufmerksamkeit. Das erste Mal in ihrem Leben hörte sie, wie es klingt, wenn ein See durch Schlucklöcher im karstigen Untergrund versinkt. „Spektakulär!“ Das war das Wort, das Goran am häufigsten verwendete, wenn er von den Poljen sprach. Jetzt wusste sie, was er meinte. Für Goran selbst war es Liebe auf den ersten Blick gewesen: „So seltene Vogelarten wie Wachtelkönige, Wiesenweihen, Braunkehlchen sind dort überall. Diese Vielfalt haut mich immer wieder um“, sagt Goran. Heute arbeitet das Ehepaar für Naše Ptice und kämpft gemeinsam für den Schutz dieser atemberaubenden Natur- und Kulturlandschaften.



Bilder: Goran Topić – Livanjsko Polje; Porträt: Manuel Schweizer